

Auf dem Weg zum Augsburger Religionsfrieden 1555

Quellen: Zschoch, Vorlesung „Reformation“ WS 99/00; zur Mühlen, Reformation I,

Karl V. zerschlägt den Schmalkaldischen Bund 1546/7

Hintergrund des Schmalkaldischen Krieges ist der Regensburger Reichstag im Sommer 1546: Zunächst schließt der Kaiser ein Bündnis mit dem protestantischen Moritz von Sachsen, dann wird wegen derer gewaltsamen Einnahme Braunschweig-Wolfenbüttels 1542 die **Reichsacht** gegen Kursachsen und Hessen verhängt – die Protestanten sind überrascht von dieser inoffiziellen Kriegserklärung.

Der Feldzug Karl V. ist kurz, aber effektiv: Schon Ende 1546 kapitulieren die südlichen Alliierten des Schmalkaldischen Bundes, in der Schlacht bei **Mühlberg** im Mai 1547 siegen die kaiserlichen Truppen endgültig.

Kurfürst Johann Friedrich und Philipp von Hessen werden gefangen gesetzt. Kursachsen verliert erhebliche Gebiete und die Kurwürde an das Herzogtum Sachsen.

Der „geharnischte“ Reichstag in Augsburg 1547/8

Nach seinem militärischen Sieg will Karl V. die religionspolitische Einheit auf dem Boden einer neuen Reichsverfassung durchsetzen. Aber die katholischen Fürsten haben kein Interesse an einem starken Kaiser, der zudem Bündnisse mit Protestanten eingegangen ist.

Da Karl V. die Protestanten nicht zur Teilnahme am – gerade pausierenden – Tridentinum zwingen kann, wird mit der **Augsburger Interimsordnung** eine Kompromisslösung verabschiedet: Bei zugestandenem Laienkelch und Priesterehe gelten für die Protestanten ansonsten altgläubige Glaubenssachbestände – die Altgläubigen dürfen aber beim Katholizismus bleiben. Im Norden des Reiches kann die Interimsordnung nicht durchgesetzt werden.

Hier verfassen die Wittenberger Theologen unter Führung Melanchthons im Juli 1548 ein Bedenken, das auf eine abgeschwächte Form des Interims aus ist: In Zeremonien und anderen sog. Mitteldingen (Adiaphora) können man notgedrungen das Interim akzeptieren, lehnte aber seine implizite Werkgerechtigkeit ab. Im Dez 1548 einigt man sich auf eine gemäßigte Form, das **Leipziger Interim**, das Firmung und Ordination aufnahm und katholische Zeremonien bei der Messe und sogar das Fronleichnamfest zuließ, aber in den Grundpositionen auf der protestantischen Lehre beharrte.

Auch wenn dieses sog. Kleine Interim weitgehend ohne Wirkung blieb kam es innerhalb des Protestantismus zur Auseinandersetzung zwischen unnachgiebigen Gnesiolutheranern und Melanchthon und Agricola.

Der Widerstand gegen beide Interimsordnungen führte unter den Protestanten zu einer wachsenden Opposition gegen Karl V., an deren Spitze sich Moritz von Sachsen setzte. Nach erfolglosen Verhandlungen mit Karl V. in Linz 1552 lässt Moritz den fliehenden Kaiser bis nach Villach in Kärnten verfolgen.

Im Passauer Vertrag von 1552 wird neben der Freilassung Philipps von Hessen ein Religionsfrieden bis zum nächsten Reichstag vereinbart. Seit 1554 gibt Karl V. zunehmend die Regierungsgeschäfte an seinen Bruder Ferdinand ab, 1556 tritt er endgültig ab.

Der Augsburger Religionsfrieden 1555: Cuius regio, eius religio

Da im März 1555 Papst Julius III. verstarb und sein Legat Kardinal Morone wegen der Teilnahme am Konklave Augsburg kurz nach Eröffnung des Reichstages verlassen musste, war der Einfluss der Kurie stark geschwächt.

Der Augsburger Religionsfrieden erkennt die Bikonfessionalität in Deutschland faktisch an: Die Landesherrn bestimmen über die Religionszugehörigkeit („Cuius regio, eius religio“), aber die Untertanen haben das ius emigrandi. In den Reichsstädten sind beide Religionen gleichberechtigt.

Geistliche Territorien sind allerdings nicht abhängig vom Landesherrn – die Declaratio Ferdinandiae gewährt protestantischen Städten und Gemeinden in geistlichen Territorien die freie Religionsausübung.

Die sich zur CA invariata bekennenden Reichsstände dürfen weder vom Kaiser noch von Reichsständen in Religionsfragen mit Krieg überzogen werden – die Reformierten sind hier ausdrücklich nicht genannt!

Diese pragmatische politische Lösung ermöglichte die Verfestigung des landesherrlichen Kirchenregiments. In der langen Friedensperiode bis 1615 verfestigten sich die Konfessionen. Der Augsburger Religionsfrieden ist darum der unumkehrbare rechtliche Abschluss der Reformation.